

„Wir haben euch angelogen“

Mittwoch, 5. März 2014, 20Uhr

**Hotel Bären Langenthal St. Urbanstrasse 1 4900
Langenthal**

Bericht zum Anlass: "EDU-Politiker mit Iranerin auf Tour"

[Der Bund vom 7. März 2014](#)

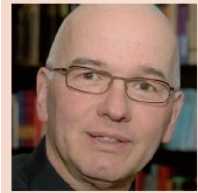
Eine junge Iranerin konvertiert zum Christentum und deckt angebliche illegale Machenschaften auf. EDU-Politiker Daniel Zingg hilft ihr dabei – und sich selbst. Ihr Vortrag wird zu seiner Wahlveranstaltung.

„Hat die Schweizer-Justiz vor der illegalen Einwanderung kapituliert?“



Mitreferenten
Lukas Reimann / Nationalrat SVP
Fordert dringend Änderungen im Schweizer Asylwesen

1



Daniel Zingg / Grossrats-Kandidat EDU
Hatte Einsicht ins Netzwerk dubioser Iranischer Asylanten. Er erläutert
Funktion und Beziehungsnetz dieser Clans

Shekoofeh T. aus dem Iran bekennt erstmals öffentlich, dass Immigranten die Behörden betrügen, um in der Schweiz Asyl zu erhalten.

Diskussion im Anschluss an die Referate

REGIONEN | EDU Langenthal:

Vortrag über Asylmissbrauch

Bis zum letzten Platz war der Bären-Saal in Langenthal am Mittwoch, 5. März 2014 gefüllt. Der Vortrag der Asylantin Shekoofeh T. aus dem Iran, Daniel Zingg (EDU) und Nationalrat Lukas Reimann (SVP) stiess auf grosses Interesse. Erstmals beschrieb eine Asylantin vor Publikum, wie effektiv Scheinasylanten die Behörde austricksen mit dem Ziel, ungerechtfertigt den Asylantenstatus und vor allem finanzielle Unterstützung zu erhalten. Shekoofeh T., ihre Mutter und ihr Bruder seien, so steht es in den Akten des BFM (Bundesamt für Migration), in einem Container-Lastwagen auf gefährlichen Wegen aus dem Iran via die Türkei in die Schweiz geschleust worden. Alles gelogen, erklärte Shekoofeh T. den über zweihundert Leuten im Bären: «Wir sind mit dem Flugzeug von Teheran via Rom nach Genf geflogen. Mit Pass und Visum. Von dort mit dem Zug nach Basel und mit dem Taxi in die Empfangsstation für Flüchtlinge.» Kurze Zeit später sind sie anerkannte Flüchtlinge und leben seither von der Sozialhilfe. Spannung herrschte im Saal, als Shekoofeh T. Details über die gut funktionierenden Geldschiebereien zwischen dem Iran und der Schweiz aufzeigte: In ihrer Wohnung in Bern war das Geldzwischenlager. Bis zu 30'000 Franken lagerten dort monatlich. Gebracht wurde das Geld aus dem Kanton Bern von verschiedenen Leuten afghanischer und iranischer Herkunft. Abgeholt wurde es jeweils mit dem Auto vom Kopf der Geldschieberbande, einem arbeitslosen Asylanten aus dem Iran mit Wohnsitz in St. Gallen. Die 18 jährige Iranerin, welche in der Schweiz vom Islam zum Christentum konvertiert ist, erklärte weiter, dass bis heute, sieben Monate nach dem sie alles der Kapo Bern zu Protokoll gegeben habe, nichts passiert sei. Die Staatsanwaltschaft Bern wolle kein Verfahren eröffnen, wurde ihr bereits letzter Dezember mitgeteilt.

2

Den Unmut der Zuhörerschaft zog Polizeidirektor Hans-Jürg Käser mit seiner Abwesenheit auf sich. Er wurde vor Monaten zu diesem Anlass eingeladen. «Ich komme nicht», war seine kurze Antwort. In einer E-Mail schob er nach, zu einem offenen Verfahren dürfe er keine Stellung beziehen. Dem hielt Daniel Zingg entgegen, dass ihm im Dezember 2013 mitgeteilt wurde, die Angelegenheit sei geschlossen. Hans-Jürg Käser präzisierte darauf per E-Mail, dass die Kapo Bern in der Iraner-Angelegenheit am «Recherchieren » sei. Daniel Zingg dazu: «Die Kapo hat letzte Woche auf meine Anfrage davon nichts gewusst.»

Nationalrat Lukas Reimann versicherte im letzten Teil des Abends, dass er während der aktuellen Session im Bundeshaus Frau Bundesrätin Sommaruga mit dem Fall konfrontieren werde.

Hans Lieberherr / Thomas Kuhn, Redaktor

Standpunkt April 2014